

VICTOR VON BONIN



WER UND WOZU BIN ICH?



Eine Wahrheitssuche über unsere
Identität und *Bestimmung* als Mensch





Victor von Bonin

Wer und wozu bin ich?

Eine Wahrheitssuche über unsere Identität und Bestimmung als Mensch

Best.-Nr. 275010

ISBN 978-3-98963-010-9

Folgende Bibelübersetzungen (bei Zitaten) wurden verwendet

(siehe auch das Bibelstellenverzeichnis im Anhang 4):

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

(LUT 2017)

Hoffnung für alle © 1983, 1996, 2002, 2015.

Mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Fontis – Brunnen Basel.
(HFA)

Die in diesem Dokument angegebenen Links wurden zuletzt im Oktober 2024 auf Verfügbarkeit geprüft.

1. Auflage

© 2025 Christliche Verlagsgesellschaft mbH

Am Güterbahnhof 26 | 35683 Dillenburg

info@cv-dillenburg.de

Satz und Umschlaggestaltung:

Christliche Verlagsgesellschaft mbH

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

Wenn Sie Rechtschreib- oder Zeichensetzungsfehler entdeckt haben,
können Sie uns gern kontaktieren: info@cv-dillenburg.de



■ **Für alle,
die sich fragen,
ob es Gott
wohl geben mag**

Inhalt

VORWORT	13
--------------------------	----

EINLEITUNG:

Wer und wozu bin ich?	15
Eine persönliche Fragestellung mit überraschenden Einsichten	15
Was ist Wahrheit?	18
Gibt es eine Wahrheit?	18
Platons Höhlengleichnis.	19
Schritt für Schritt – Aufbruch zu einer Gedankenreise . . .	21

TEIL I

Kann der Materialismus das menschliche Dasein erklären?	23
--	----

Was kann uns die Physik über unser Lebensumfeld sagen?

Von der Entstehung des Universums, der rätselhaften Feinabstimmung und über das Wesen von Raum und Zeit	24
--	----

Was untersucht die Physik?	24
Die „Welt im Kleinen“:	
Die fundamentalen Kräfte in der Physik	27
Die „Welt im Großen“:	
Über die Entstehung des Universums	29
Das Wunder der Feinabstimmung	30
Das Wunder der Relativitätstheorie	33
Offene Fragen	37
Fazit zu den Erkenntnissen der Physik	39
Die Physik und das Leben – kurz und bündig.	40

Was kann uns die Biologie über das Leben sagen?

Vom Wunder der Entstehung des Lebens

bis zum Bewusstsein	42
Was untersucht die Biologie?	42
Die grundlegenden Fragen an die Biologie über das Leben . .	44
Frage 1: Wie entstand das erste Leben, und wie sah es aus?.	45
Frage 2: Wie entstand aus dem ersten Leben die heutige Lebensvielfalt?	58
Frage 3: Wie entsteht Bewusstsein?	77
Die Darstellung der Entstehung des Lebens und der Lebensvielfalt in der Medienlandschaft	82
Fazit zu den Erkenntnissen der Biologie	88
Die Biologie und das Leben – kurz und bündig	89
Zwischenfazit: Wie kann ich mich aufgrund des materialistischen Weltbilds als Mensch verstehen? . . .	92

Was kann uns die Philosophie über das Selbstverständnis des Menschen sagen?

Nachdenken des Menschen über sich selbst	94
Die Aufklärung: „Wir denken alles neu!“	95
Aufklärung in England: John Locke (1632–1704)	96
Aufklärung in Frankreich: Voltaire (1694–1778)	98
Aufklärung in Deutschland: Immanuel Kant (1724–1804) . .	103
Ein neues Gedankengebäude:	
Nietzsche, Darwin, Freud, Feuerbach, Marx	105
Die Aufklärung und die Reaktion der Kirche in Deutschland	112
Kritische Stimmen zur Aufklärung	117
Matthias Claudius (1740–1815)	118
Heinrich Heine (1797–1856)	121
Fazit zu den Gedanken der Philosophen	123
Philosophie und die Deutung des Lebens – kurz und bündig	127

TEIL II

Den Denkhorizont erweitern 131

Gibt es Hinweise auf ein „Mehr“?

Menschliches Fühlen und Erleben 132

Ist die Welt mehr als ein „Abspulen“ von Naturgesetzen? . . . 132

Haben wir Denkalternativen? 133

Ein Theaterbesuch 136

Eine überraschende Heilung. 138

Fazit zu Erlebnissen, die über das materialistische
Weltbild hinausgehen 141

Ist da jemand?

Einmal angenommen, Gott existierte! 142

Wissenschaft und Gott – ein Widerspruch? 142

Können wir etwas über Gott herausfinden? 143

Ist der Gott der Bibel ein Kandidat für „den Gott“? 147

Fazit zu den Gedanken über die Existenz Gottes 150

TEIL III:

Die Bibel und die Frage nach dem menschlichen Dasein . . 153

Was sagt uns die Bibel über den Menschen?

Herausfordernd und verheißungsvoll 154

Die Bibel – ein polarisierendes Buch 154

Die Bibel aus sich selbst heraus verstehen. 156

1. Die Bibel verweist auf sich selbst 158

2. Die erstaunliche Aussage der Bibel 161

3. Die erstaunliche Geschichte des Volkes Israel 172

4. Die erstaunliche Prophetie in Bezug auf Jesus 178

5. Die erstaunliche Prophetie der Bibel bezüglich der Welt . 186

Fazit zu den Aussagen der Bibel 191

Ist die Bibel ernst zu nehmen?

Wunder, Prophetie und Worte für die Ewigkeit	193
Die Bibel – göttlich inspiriert?	193
Ist Prophetie möglich?	195
Weitere Indizien für göttliche Inspiration	198
Biblische Wundergeschichten	200
Sind die biblischen Geschichten belegbar? Bibel und Archäologie	200
König Hiskia und die Rettung von Jerusalem	203
Biblische Wunder schaffen erstaunliche Sinnbezüge	206
Die Wunder Jesu	214
Das Wunder der Auferstehung	217
Fazit zur Zuverlässigkeit der Bibel	227

Was bedeutet „Glauben“?

Blaise Pascal und die Minus-minus-Falle	229
Zwei Ebenen der Wirklichkeit	231
Die Beziehung zwischen Mensch und Gott	234
Mensch und Gott: Trennung und Überwindung	234
Gott und die Beziehung des Menschen zu ihm	236
Gerechtigkeit und Vergebung	238
Gottes Eingreifen und Nicht-Eingreifen	239
Die Bibel und ihre Verkündigung in der heutigen Zeit	242
Was hält uns vom Glauben ab?	247
Was ist die Hoffnung, die der Glaube an Gott gibt?	250
Glaubenswege.	255
Du lädst mich ein und deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde	255
Denn Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat mich umringt.	257
Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer	258
Wir vertrauen auf Gott	259
Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.	261
Fazit zum christlichen Glauben	263

RESÜMEE:	
Wer und wozu bin ich?	265
Eine Gedankenreise geht zu Ende	265
Wer bin ich – Zufall oder Ebenbild Gottes?	268
EPILOG	271
ANHANG 1: QR-Codes für vertiefende Quellen	273
ANHANG 2: Crash-Kurs Bibel	274
ANHANG 3: Zeittafel biblischer Ereignisse	284
ANHANG 4: Bibelstellenverzeichnis	288
DANKSAGUNG	308
ENDNOTEN	311

Vorwort

Das vorliegende Buch „*Wer und wozu bin ich? – Eine Wahrheits-suche über unsere Identität und Bestimmung als Mensch*“ ist das Ergebnis einer langen gedanklichen Reise des Autors. Vermutlich wird es jeden ansprechen, der sich mit dem Sinn und Wert seines eigenen Daseins beschäftigt. Mich hat es auf jeden Fall ins Grübeln gebracht.

Da ich Arzt bin, habe ich wohl öfter als die meisten meiner Zeitgenossen am Bett von Sterbenden gestanden. Unwillkürlich drängen sich in solchen Ausnahmesituationen Fragen nach dem *Woher* und *Wohin* auf. Als Student war ich einmal live dabei, als ein Alkoholiker an einer geplatzten Krampfadern in der Speiseröhre verblutete. Seinen letzten Satz werde ich nie vergessen: „Was wird jetzt aus mir?“ Nicht nur der Patient, der in meiner Gegenwart sein Leben aushauchte, wollte die Antwort wissen, sondern ich auch.

Ich meine, die Tatsache, dass wir Menschen mit einem Bewusstsein ausgestattet sind, nimmt uns in die Pflicht, uns mit dem Ursprung und dem Ziel unseres Lebens auseinanderzusetzen.

Victor von Bonin betrachtet den Sachverhalt aus den verschiedensten Blickwinkeln. Welche Erkenntnisse zur Entstehung unseres Universums liegen derzeit vor? Und wie erklärt sich der geheimnisvolle Übergang von der toten Materie zur ersten lebenden Zelle? Auf unterhaltsame Weise führen die Kapitel den Leser durch die Welt der Physik und Biologie. Aha-Erlebnisse sind garantiert, unabhängig davon, ob der Leser naturwissenschaftlich vorbelastet ist oder nicht.

Nach einem interessanten Ausflug in den Bereich der Philosophie beschreibt der Autor eine Reihe von Argumenten, die für bzw. gegen die Existenz Gottes sprechen. Victor von Bonin verliert sich nicht in unwesentlichen Details, sondern stellt den Bezug zum Ausgangspunkt auf verständliche Weise her. Angst vor kontroversen Positionen hat er keine. Warum sollte er auch? Die geäußerten Einsichten werden auch für Andersdenkende schwer zu entkräften sein.

Nach einem Exkurs über die Bedeutung des Buchs der Bücher beschreibt von Bonin mit sehr persönlichen Worten seine eigenen Schlussfolgerungen. Dabei beruhen seine Erkenntnisse auf einer soliden argumentativen Basis. Noch viele Tage nach dieser Lektüre gingen mir die verschiedenen Aspekte seiner Beweisführung durch den Kopf. Und ich begann darüber nachzudenken, wie man das Buch nach seiner Veröffentlichung möglichst vielen Lesern zugänglich machen könnte. Ich bin überzeugt, es wird Ihnen wertvolle Impulse auf Ihrer Suche nach der Wahrheit über Gott und sich selbst liefern.

Klaus-Dieter John, Gründer Hospital *Diospi Suyana* in Peru
Curahuasi, Peru, im Februar 2024

Einleitung:

Wer und wozu bin ich?

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, sondern wir müssen uns nach ihr richten.

(Matthias Claudius, deutscher Dichter und Journalist¹)

► Eine persönliche Fragestellung mit überraschenden Einsichten

Das Thema dieses Buches beschäftigt mich seit meiner Kindheit. Schon immer wollte ich wissen, was ich eigentlich hier auf der Erde mache und welchen Sinn mein und unser aller Leben hat. Vielleicht geht es Ihnen ja von Zeit zu Zeit genauso. Mir zumindest ließ diese Frage keine Ruhe mehr, und so überlegte ich immer wieder, ob ich dem Ganzen nicht irgendwie auf den Grund gehen könne.

Auch wenn es wohl kaum eine grundlegendere Frage gibt, im Alltag drängen wir diese mehrheitlich beiseite: Als jugendlicher Mensch haben wir andere Interessen und wollen die Welt kennenlernen, als junger Erwachsener möchten wir im Beruf vorankommen und eine Familie gründen, als gestandener Erwachsener möchten wir finanzielle Ziele erreichen und das Haus abbezahlen, im Rentenalter möchten wir die restlichen Jahre noch ein wenig genießen und unser gelebtes Leben nicht mehr infrage stellen. Weil somit andere Fragen immer wichtiger erscheinen, nehmen wir uns nicht die Zeit für diese entscheidende Lebensfrage.

Einmal abgesehen davon: Die Frage scheint auch nicht beantwortbar. Oder ist sie vielleicht dahingehend geklärt, dass die Existenz des Menschen das Ergebnis vieler Zufälle ist und ihr somit kein Sinn zugrunde liegt? Mit dem Tod wäre dann letztendlich alles vorbei. Somit wäre das Rezept für ein gutes Leben: Genieße den Tag, denn du weißt nicht, was morgen ist. Ganz nach dem Motto: *Carpe diem!* oder *YOLO* (*You only live once* – Du lebst nur einmal!). Für denjenigen, der etwas feinsinniger veranlagt ist, kann man

noch hinzufügen: Man lebt weiter in den Gedanken der anderen. Wer dennoch nach einem Sinn fragt, erhält die Frage auch gern zurückgespiegelt: „Das Leben hat den Sinn, den du ihm gibst.“

So könnte es vielleicht sein: Das materialistische Weltbild beruft sich auf die Erkenntnisse der Naturwissenschaften und auf rationales Denken. Demnach ist alles Geschehen auf der Welt, und insbesondere der Mensch, vollumfänglich determiniert durch naturgesetzliche Prozesse. Das klingt so vernünftig, dass sich dieses Weltbild in den letzten Jahrzehnten in Europa und den USA immer weiter durchgesetzt hat und kaum noch infrage gestellt wird. Wenn es stimmt, sind wir einfach ein Zufallsprodukt absichtsloser chemischer Reaktionen und es gibt keinen tieferen Sinn des menschlichen Lebens.

Daneben gibt es noch die Vorstellung eines Gottes als Schöpfer des Universums. Bei uns ist am verbreitetsten das Christentum, das dem Gott vertraut, der sich in der Bibel offenbart hat.

Ist es nicht eigentümlich, dass die gängigsten Denkmodelle bei uns in Europa etwas völlig Gegensätzliches über den Menschen aussagen? Wenn der Materialismus recht hat, sind wir letzten Endes eine Laune der Natur und ein Produkt des Zufalls. Wenn das Christentum recht hätte, wäre jeder Mensch in Relation zu Gott, also dem größten Denkbaren, zu sehen. Eine größere Diskrepanz kann man sich fast nicht vorstellen. Schon deshalb ist es spannend, dieser Frage nachzugehen.

Wie kann man vorgehen, um die richtige Antwort zu finden? Ein Ansatzpunkt ist, dass man dem materialistischen Weltbild auf den Grund geht. Schließlich behauptet dieser Ansatz, alle Phänomene dieser Welt zumindest dem Wesen nach beantworten zu können. Da ich als Physiker selbst Naturwissenschaftler bin, liegt mir dieses Vorgehen. Diesen Ansatzpunkt verfolge ich auch in den ersten Kapiteln dieses Buches:

Kann das materialistische Weltbild, basierend auf der Wissenschaft, die Welt, und hier vor allem das Leben, angemessen beschreiben? Und wenn nicht: Was kann die Wissenschaft denn beschreiben, und an welchen Stellen kommt sie nicht weiter? Diese Frage werde ich in Teil 1 dieses Buches angehen. Im Ergebnis wird

sich herausstellen, dass insbesondere die Beschreibung von Leben durch die Wissenschaft außerordentlich unbefriedigend ist. Die Wissenschaft kann weder die Frage beantworten, wie Leben überhaupt entstanden ist, noch, wie so ein kompliziertes informationstragendes Molekül wie die menschliche DNA (menschliche Erbinformation) entstehen konnte – welches gewissermaßen das längste Wort der Welt ist mit mehreren Milliarden Buchstaben –, und auch nicht die Frage nach der Entstehung von menschlichem Bewusstsein. Offenbar fehlt etwas Wesentliches. Und offensichtlich bedarf es auch beim Materialismus eines „großen Glaubens“, um dieses Weltbild für sich zu übernehmen.

Dennoch ist dieses Weltbild das vorherrschende in unserem Kulturkreis. Woher kommt das? Eine Antwort liefert die Philosophie. Die Philosophie kann die offenen Fragen zwar nicht auflösen, aber sie hilft nachzuvollziehen, warum der Mensch heutzutage das materialistische Weltbild bevorzugt.

Das führt zurück zu der Frage, ob es nicht doch einen Gott gibt. Ich suche nach Anhaltspunkten im zweiten Teil. Die finden wir z. B. in persönlichen Erlebnissen, die Sie und ich machen. Gibt es Erfahrungen, die über ein materialistisches Verständnis des Menschen hinausweisen? Ist es sinnvoll, über die Existenz eines Gottes nachzudenken? Wenn ja, wie könnte man etwas über ihn herausfinden?

Im dritten Teil beschäftige ich mich mit der Bibel und dem christlichen Glauben. Ich kann Ihnen versprechen, dass dies sehr spannend werden wird, ganz im Gegensatz zum verbreiteten Glauben, dass die Bibel eine Ansammlung von Legenden sei. Ich war selbst überrascht, als ich langsam in die Faszination der Bibel eintauchte. Ich lade Sie ein, mich dabei zu begleiten.

► Was ist Wahrheit?

Gibt es eine Wahrheit?

Ich habe den Titel dieses Buches mit dem Untertitel „Eine Wahrheitssuche ...“ versehen. Jetzt könnte man kritisch fragen, ob es überhaupt eine Wahrheit gibt, und wenn ja, ob sie für den Menschen auch zugänglich ist. Mit „Wahrheit“ meine ich das, was hinter allen Erscheinungen dieser Welt steckt. Die Frage nach der Wahrheit ist somit die Frage nach dem Urgrund allen Seins. Die Hoffnung ist: Wenn man darüber etwas wüsste, dann kann man auch etwas über unsere Bestimmung als Mensch sagen.

Wie kann man sich an diese Wahrheit herantasten? Der logische Weg, um ihr nachzuspüren, ist sicherlich, mit dem anzufangen, was wir über die Welt zu wissen glauben. Damit sind wir im Bereich der Naturwissenschaften. Als Wissenschaftler ist man doch überrascht, wie „vernünftig“ die Welt ist und dass man sie überhaupt in gewissen Grenzen naturwissenschaftlich verstehen und in mathematische Formeln kleiden kann. Bereits Albert Einstein sagte: „*Das Unverständlichste am Universum ist im Grunde, dass wir es verstehen können.*“² Ich würde noch ergänzen wollen: dass wir es *ansatzweise* verstehen können. Aber immerhin: Es gibt eine gewisse Logik in der Welt, und hinter einer Logik gibt es Regeln, und dies weist auf die Existenz einer Wahrheit hin.

Es gibt jedoch auch viel Erstaunliches und Geheimnisvolles in der Wissenschaft. Das macht auch ihren Reiz aus. Albert Einstein sagte: „*Das Schönste, das wir erfahren können, ist das Geheimnisvolle.*“³ Das Geheimnisvolle gehört zur Wissenschaft, und das Wundern darüber ist Teil des wissenschaftlichen Erkenntnisprozesses. Daher ist wissenschaftliche Erkenntnis immer vorläufig, und es gehört zum wissenschaftlichen Denken dazu, immer wieder zurückzutreten und neu darüber nachzudenken, was man *wirklich* weiß.

Es ist aber auch offensichtlich, dass eine Wahrheitsdefinition etwas Manipulierbares ist. Ein Mensch oder eine Institution wird gern das als Wahrheit bezeichnen, was ihm oder ihr nützt. Deshalb wird Wahrheit mitunter manipuliert, um das eigene Tun zu

rechtfertigen. Vielleicht sind es andere Menschen, die in Form von Macht, die sie innehaben, auf diese Weise über uns verfügen. Vielleicht sind es aber auch wir selbst, denn als Menschen sind wir genauso dafür anfällig, das als wahr anzunehmen, was für uns selbst angenehm ist.

Platons Höhlengleichnis

Schon Platon (428–348 v. Chr.), der griechische Philosoph, machte sich Gedanken darüber, wie die Welt beschaffen ist. Er kam zu dem Schluss, dass wir Menschen womöglich eine nur sehr eingeschränkte Sicht einer größeren Wirklichkeit haben. Infolgedessen würde sich der Mensch eine Wahrheit auf der Grundlage unvollständiger Informationen selbst zusammenreimen, die aber nicht der Wahrheit aufgrund einer objektiven äußeren Sicht entspricht. Nach Platon hat sich der Mensch aber in seiner eingeschränkten Welt eingerichtet und bezeichnet das als Wahrheit, was ihm in dieser Situation am meisten nützt. Würde eine andere, größere Wahrheit an ihn herangetragen werden, würde er den Überbringer womöglich töten. Diese Sichtweise fasste Platon in seinem berühmten Höhlengleichnis zusammen. Nach Platon sind die Menschen so sehr in ihrer Sichtweise gefangen, dass sie auch nur diese als ihre Realität gelten lassen würden. Wir müssen in unsere Überlegungen einbeziehen, dass die Realität anders und überraschender sein könnte, als wir dies in unserem Alltag normalerweise erfahren.

→ Das Höhlengleichnis nach Platon

Platon stellte sich Gefangene in einer Höhle vor. Sie sitzen auf dem Boden der Höhle und sind so festgebunden, dass sie sich nicht bewegen und auch ihre Köpfe nicht drehen können. Folglich blicken sie gezwungenermaßen immer auf die gegenüberliegende Höhlenwand. Hinter den Gefangenen lodert ein Feuer, und der Schein des Feuers fällt auf die Wand. In dieser fixierten und starren Haltung können sich die Gefangenen zwar nicht bewegen, wohl aber sich miteinander

unterhalten. Allerdings erleben sie sich gar nicht als Gefangene. Sie kennen es gar nicht anders, dies ist ihr normaler Seinszustand. Zwischen dem Feuer und den Gefangenen verläuft ein Weg mit einer niedrigen Mauer. Hinter dieser laufen Menschen entlang, die Gegenstände hin und her bewegen, z. B. Nachbildungen von Menschen und Tieren oder anderen Gegenständen. Das Feuer im Hintergrund projiziert deren Schatten auf die Wand. Die Gefangenen sehen also nur diese Schatten und interpretieren sie. Teilweise reden die Menschen, welche die Figuren tragen, auch. Und obwohl die Gefangenen die Träger nicht sehen können, so hören sie doch ihre Worte. Die Gefangenen beginnen zu diskutieren. Sie versuchen, das gemeinsam Erlebte – die Stimmen und die Schatten der Figuren – zu deuten und Vorhersagen zu treffen, also eine Art „Schattenwissenschaft“ zu betreiben. Wem dies am besten gelingt, dem gebührt die meiste Ehre.

Einem der Gefangenen werden nun die Fesseln abgenommen, und er wird aus der Höhle ins Tageslicht herausgeführt, wo er die Wirklichkeit erkennen könnte: dass die Gefangenen lediglich die Schatten von Figuren sehen, die von Menschen hin und her getragen werden. Allerdings wird der Gefangene so sehr von dem Licht geblendet, dass er erst einmal gar nichts erkennen kann und wieder an seinen Höhlenplatz zurückgeführt werden möchte. Er will lieber seine alte Sichtweise beibehalten, als die Wahrheit zu erkennen.

In einem zweiten Schritt wird derselbe Gefangene gezwungen, aus der Höhle herauszutreten. Man gibt ihm Zeit, sich an das Licht zu gewöhnen. So erkennt er nun nach und nach die Wahrheit über die Höhle und die Situation der Gefangenen. Würde man ihn nun wieder an seinen alten Platz zurückführen, so käme er dort erst einmal gar nicht zurecht: zum einen wegen der Dunkelheit, an die sich seine Augen erst wieder gewöhnen müssten. Zum anderen hätte er aber auch gar keine Freude mehr an der „Schattenwissenschaft“, da diese im Licht der ihm offenbar gewordenen Wirklichkeit nur eine Spielerei wäre. Beides zusammen würde dazu führen, dass er

an seinem alten Platz nicht mehr richtig „lebensfähig“ wäre. Seine Mitgefangenen würden ihn eher auslachen und urteilen, dass es ihm offenbar nicht gut bekommen sei, hinausgeführt worden zu sein. Zudem wären sie der Ansicht, dass man jeden, der einen hinausführen wolle, umbringen müsse.⁴

Schritt für Schritt – Aufbruch zu einer Gedankenreise

Die Gliederung dieses Buches folgt einer Gedankenreise durch die Themengebiete Physik, Biologie, Philosophie, Intuition, Bibel und christlicher Glaube. Jedes Themengebiet steuert zur Frage „Wer bin ich?“ seinen Blickwinkel und seine Erkenntnisse bei. Ich habe mich bemüht, die Recherchen und Argumente jeweils nachvollziehbar in Form von Fußnoten, Literaturverweisen, ergänzenden Informationen im Anhang und QR-Codes zu weitergehenden Informationen so zu belegen, dass der Leser und die Leserin die angesprochenen Themen nach Bedarf selbst noch vertiefen können.

Die beiden naturwissenschaftlichen Kapitel enthalten naturgemäß manche Fachbegriffe und Überlegungen, die diesen Wissenschaftsdisziplinen zu eigen sind. Dennoch habe ich versucht, die Sachverhalte gut nachvollziehbar zu erklären. Die Ergebnisse der naturwissenschaftlichen/philosophischen Kapitel sind zudem in Übersichten zusammengefasst, um die wesentlichen Aussagen auf den Punkt zu bringen. So haben Sie alles auf einen Blick und können auch zu einem späteren Zeitpunkt gegebenenfalls noch einmal nachlesen.

Ich möchte Ihnen als Leserin oder Leser Denkanregungen geben zu der Frage, wie Sie sich als Mensch begreifen dürfen. Ich glaube, jeder hat, wenn auch *unbewusst*, diese Frage für sich ohnehin bereits beantwortet, und zwar durch sein gelebtes Leben. Schließlich setzt jeder Mensch Prioritäten in seinem Leben, die darauf hinweisen, wie er sich als Mensch versteht. Wäre es nicht besser, diese Frage *bewusst* anzugehen auf Basis von Erkenntnissen und Erfahrungen, die der Menschheit vorliegen? Ich selbst war überrascht, wohin mich meine Recherche getragen hat, und

ich bin dankbar für die gewonnenen Einsichten, die mein Leben verändert haben.

Irgendwann ist das Nachdenken über dieses Thema nicht mehr möglich – spätestens nach dem Tod. Ich denke dabei auch an Menschen, die ich gekannt habe und die vorzeitig aus dem Leben gerissen wurden. Sie haben sich vielleicht nie bewusst mit dieser Frage auseinandergesetzt. Vielleicht hätten sie ihr Leben und auch das Sterben aus einem anderen Blickwinkel gesehen?

So also ist der Plan! Auf geht's!



■ TEIL I

**Kann der Materialismus
das menschliche Dasein
erklären?**



Was kann uns die Physik über unser Lebensumfeld sagen?

**Von der Entstehung des Universums,
der rätselhaften Feinabstimmung und
über das Wesen von Raum und Zeit**

*Dass ich erkenne, was die Welt im Innersten
zusammenhält.*

(Johann Wolfgang von Goethe, deutscher Dichter⁵)

► Was untersucht die Physik?

Die Physik untersucht Phänomene der unbelebten Natur und versucht herauszufinden, wie man Erscheinungen und deren Verhalten in Raum und Zeit beschreiben kann, und zwar indem man die Erscheinungen auf elementare Grundbausteine und Wechselwirkungen zurückführt.

Der Wissenschaftler befragt dabei mithilfe von Experimenten die Natur, und diese wiederum geben ihm auf seine Fragen Antworten. Idealerweise kann das Ergebnis im Anschluss in einer Theorie und in einer mathematischen Ausformulierung zusammengefasst werden. Diese Theorie und die daraus resultierenden Vorhersagen müssen dann natürlich erneut experimentell überprüft werden. Danach wird die Theorie entweder bestätigt oder aber bei Widersprüchen modifiziert bzw. durch eine bessere ersetzt.

Dass die Physik uns viele Fortschritte ermöglicht hat, ist kein Geheimnis. Ein paar Beispiele: Durch das Verständnis grundlegender physikalischer Gesetzmäßigkeiten gelang es im

Zusammenspiel mit dem einhergehenden technologischen Fortschritt, immer leistungsfähigere Computer und Smartphones mit früher nicht für möglich gehaltenen Fähigkeiten zu entwickeln. Beides ist heute nicht mehr wegzudenken. Oder denken Sie an die großartigen technischen Herausforderungen wie beispielsweise die Raumfahrt oder die Satellitentechnologie. Ohne die Physik wären sie nicht zu meistern gewesen. Nicht zuletzt deswegen vertraut zumindest der größte Teil der Bevölkerung darauf, dass der Mensch die Natur offenbar gut verstanden hat. All das hat dazu geführt, dass die Naturwissenschaften große Anerkennung erfahren haben.

Die Erkenntnisse der Physik brachten der Menschheit aber nicht nur die genannten technischen Errungenschaften, sondern sie gaben auch Antworten auf Fragen, die man sonst vielleicht gar nicht gestellt hätte: „Was ist Zeit?“ Oder: „Was ist Raum?“ Über diese Fragen kam man dann zu den noch grundlegenderen Fragen: „Wieso gibt es überhaupt etwas?“ Oder: „Wie ist die Welt um uns herum entstanden?“ Somit sind wir in der Physik auch der Menschheitsfrage auf der Spur.

Bei letzteren Fragen hat die Physik das Problem, dass sie diese nicht in einem Experiment direkt untersuchen kann: Der Physiker kann die Entstehung des Weltalls beispielsweise nicht im Experiment nachstellen. Um über das Universum zu forschen, ist der Astronom vielmehr darauf angewiesen, das zu untersuchen, was als Strahlung aus den Tiefen des Weltalls auf die Erde trifft. Hier ist der Mensch mit unfassbar großen Skalen konfrontiert, deren Größenordnungen für uns nur schwer vorstellbar sind: So haben wir es bei der Zeit mit Milliarden von Jahren zu tun, während die räumliche Distanz die Wegstrecke umfasst, die das Licht in diesen Milliarden von Jahren zurücklegt. Es stehen hier also nur beschränkt auswertbare Informationen zur Verfügung, auf die sich der Physiker dann irgendwie einen Reim machen muss. Dennoch können plausible Theorien aufgestellt werden. Allerdings sind diese in der Regel nicht so gut abgesichert und lassen immer noch Raum für Spekulationen.

Die Physik ist eine Wissenschaft, die die Phänomene der Natur nur *beschreibt*, aber nicht *erklärt*. Natürlich kann man, wenn man